

Einleitung: Border Futures - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gebiet der LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Pallagst, Karina; Hartz, Andrea; Caesar, Beate

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pallagst, K., Hartz, A., & Caesar, B. (2018). Einleitung: Border Futures - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gebiet der LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland. In K. Pallagst, A. Hartz, & B. Caesar (Hrsg.), *Border Futures - Zukunft Grenze - Avenir Frontière: Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit* (S. 4-11). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-57350-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0>

Karina Pallagst, Andrea Hartz, Beate Caesar

**Einleitung: Border Futures – Grenzüberschreitende
Zusammenarbeit im Gebiet der LAG Hessen/
Rheinland-Pfalz/Saarland**

URN: urn:nbn:de:0156-4097018



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 4 bis 11

Aus:

Karina Pallagst, Andrea Hartz, Beate Caesar (Hrsg.):

**Border Futures – Zukunft Grenze – Avenir frontière
Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit**

Arbeitsberichte der ARL 20

Hannover 2018

Karina Pallagst, Andrea Hartz, Beate Caesar

Border Futures – Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gebiet der LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Gliederung

- 1 Ansatzpunkte für Border Futures
- 2 Forschungsziele und forschungsleitende Fragestellungen
- 3 Vorgehensweise, Fokussierung und begriffliche Klärungen
- 4 Kurzbeschreibung der einzelnen Kapitel

Literatur

Kurzfassung

Ziel der Arbeitsgruppe (AG) „Border Futures“ war es, die Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gebiet der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland zu beleuchten und zukünftige Entwicklungspfade aufzuzeigen. Einleitend werden in diesem Beitrag die Forschungsschwerpunkte erläutert und die Vorgehensweise wird beschrieben. Außerdem werden Begrifflichkeiten geklärt und es wird eine Übersicht zu den anderen Beiträgen des Sammelbandes gegeben.

Schlüsselwörter

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Raumplanung – Raumentwicklung – Grenzraum – Grenzregion

Border Futures – Cross-border cooperation in the territory of the State Working Group Hessen/Rhineland-Palatinate/Saarland

Abstract

The aim of the working group Border Futures was to shed light on the development of cross-border cooperation in the territory of the Regional Working Group Hessen/Rhineland-Palatinate/Saarland and to indicate future paths of development. This paper presents the focuses of research and describes the approach taken. Terminology is also clarified and an overview of the other papers included in the volume is provided.

Keywords

Cross-border cooperation – spatial planning – spatial development – border area – border region

1 Ansatzpunkte für Border Futures

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist im Gebiet der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) kein neues Thema, ganz im Gegenteil: Die Beschäftigung mit grenzüberschreitenden Themen der Raumentwicklung fußt auf einer langen Tradition und vielfältigen Erfahrungen (Spehl 1983; Kistenmacher/Maier 1992). Die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland grenzen direkt an die Staaten Frankreich, Luxemburg und Belgien; die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gehört seit Jahrzehnten zum politischen Alltag. Die administrativen Grenzregionen wie die Großregion¹ oder die Oberrheinregion gehen jedoch weit über den engeren Grenzraum hinaus. Während die institutionellen Strukturen für eine Zusammenarbeit durch mehrstaatliche Abkommen sowie Organisationsformen geschaffen wurden, verändern sich die Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit entsprechend den gesellschaftlichen Herausforderungen.

Zu tradierten Handlungsfeldern wie Mobilität und Pendlerströme oder wirtschaftsstrukturellen Transformationsprozessen kommen neue Anforderungen, u. a. einer neuen Energiepolitik und des demografischen Wandels, hinzu. Ebenso lassen sich zunehmende räumliche Polarisierungstendenzen erkennen (ESPON/University of Luxemburg 2010), die einerseits Fragen der Metropolisierung und andererseits der Daseinsvorsorge in ländlichen Gebieten betreffen und letztendlich die Weiterentwicklung sowie Zukunftsfähigkeit der betroffenen Grenzräume beeinflussen.

Maßgeblich geprägt wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zudem durch die europäische Kohäsionspolitik, die im Jahr 2014 in eine neue Programmperiode ging. Dies bedeutet eine Neuausrichtung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und ihre Projekte und Programme (BBSR 2012). Darüber hinaus bestehen im Bereich der Planungs- und Steuerungsinstrumente neuere Optionen, u. a. durch die Bildung von Europäischen Verbänden für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) (Caesar 2015), deren konkrete Ausgestaltung jedoch vielfach unklar ist.

Die europäischen Metropolisierungstendenzen und die im Jahre 2006 verabschiedeten Leitbilder der Raumentwicklung in Deutschland, die das Konzept der Metropolregionen als neue Ebene des urbanen Systems in Deutschland etablierten, setzten gleichfalls Impulse für eine Überprüfung der Raumentwicklungspolitik in den Grenzregionen. So entstand, mit Unterstützung des Bundes und im Kontext zweier Modellvorhaben der Raumordnung, der Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen (2016): Der IMeG hat sich zum Ziel gesetzt, Grenzregionen mit intensiven Verflechtungen über nationalstaatliche Grenzen hinweg sowie mit hohem Potenzial für Wachstum und Innovation auf nationaler wie europäischer Ebene besser zu positionieren.

Neben der instrumentellen Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wird der Akteursebene mehr Bedeutung zugemessen.

2 Forschungsziele und forschungsleitende Fragestellungen

Ziel der AG „Border Futures“ war es, die praxisrelevante Thematik der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit neueren Erkenntnissen der planungsrelevanten Grenzraumforschung im europäischen Kontext zu beleuchten. Zum einen sollten die Ergebnisse für die Grenzräume im Gebiet der LAG nutzbar gemacht werden und zum anderen sollten

¹ Die Abkürzung „Großregion“ bezieht sich auf die „Großregion Saarland – Lorraine – Luxemburg – Rheinland-Pfalz – Région Wallonne – Communauté Française de Belgique und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens“ (offizielle Bezeichnung).

die Erfahrungen der grenzüberschreitenden Praxis, die im Gebiet der LAG gewonnen wurden, in einen breiteren fachlichen Diskurs zur Weiterentwicklung grenzüberschreitender Zusammenarbeit eingebracht werden. Die Ausrichtung einer zukunftsorientierten grenzüberschreitenden Governance, neuer räumlicher Funktionalitäten sowie neuer Planungsinstrumente spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Möglichkeiten der derzeitigen Programmperiode der EU-Strukturpolitik für Grenzräume. Folgende Fragestellungen stehen im Vordergrund:

1. Welche aktuellen Theoriediskurse aus der Grenzraumforschung sind für Grenzräume relevant und welche Implikationen ergeben sich hieraus für die Grenzräume im Gebiet der LAG?
2. Welche Konzepte und Strategien werden für die territoriale Entwicklung von Grenzräumen und -regionen erarbeitet und entsprechen diese zeitgemäßer Planung (z. B. Metropolitane Grenzregionen, Praxis des Grenzgängers)? Welche Erkenntnisse lassen sich daraus für die Grenzräume im Gebiet der LAG ableiten?
3. Welche Aktionsfelder sind für Grenzräume im Spannungsfeld tradierter Problemlagen (z. B. Daseinsvorsorge, Arbeitsmärkte, Verkehrssituation) sowie neuer Herausforderungen (z. B. Energiewende, Kulturerbe) relevant?
4. Welche Chancen und Hemmnisse ergeben sich für eine integrierte territoriale Entwicklung aufgrund der spezifischen Situation von Grenzregionen und wie lassen sich diese gezielt nutzen bzw. überwinden?
5. Welche Handlungsempfehlungen lassen sich generell für eine zukunftsfähige grenzüberschreitende Zusammenarbeit und für die territoriale Entwicklung von Grenzräumen formulieren, unter besonderer Berücksichtigung der Situation im Gebiet der LAG?

3 Vorgehensweise, Fokussierung und begriffliche Klärungen

Der Zielsetzung der Akademie folgend war der intensive Austausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern in diesem Feld maßgeblich für die Formulierung gemeinsamer Fragestellungen, die kollektive Bearbeitung des Themas und die Vertiefung ausgewählter Aktionsfelder.

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Mitgliedern der LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland zusammen und bezog zusätzlich weitere Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis (aus den betreffenden Grenzräumen) mit ein. Die AG-Mitglieder haben über einen Zeitraum von zwei Jahren in einem intensiven fachlichen Diskurs die laufende Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit aktuellen Herausforderungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen beleuchtet. Neben den regelmäßigen Treffen wurden in einem Planerforum der LAG wesentliche Zwischenergebnisse der AG-Arbeit präsentiert und mit einer breiteren Fachöffentlichkeit diskutiert.

Bereits zu Beginn der AG-Tätigkeit war es Konsens, dass das Themenspektrum der Arbeitsgruppe nicht umfassend alle Fragen grenzüberschreitender Zusammenarbeit behandeln kann, da es sich um ein außerordentlich komplexes Thema handelt – dies hätte den Rahmen und die Kapazitäten der Arbeitsgruppe gesprengt. Daher wurden die Themen in einem Kick-off-Meeting zu Beginn des Arbeitsprozesses entsprechend eingegrenzt. Die vorliegende Publikation hat daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Außerdem sollte der zu untersuchende Grenzraum weitestgehend im Bereich des LAG-Gebietes liegen. Die Großregion und die Oberrheinregion wurden als Hauptunter-

suchungsgebiete definiert. Dies diene einerseits einer weiteren Fokussierung. Andererseits ist zu beachten, dass Grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterschiedliche Charakteristika aufweisen und damit in ihrer (zukünftigen) Entwicklung nicht ohne Weiteres miteinander vergleichbar sind. Daher müssen die Ergebnisse dieser Studie im Lichte der spezifischen Ausgangssituationen und Rahmenbedingungen der betrachteten Grenzüberschreitende Zusammenarbeit gesehen werden (s. Beitrag Hartz/Caesar in diesem Band).

Ebenso zeigte sich, dass das heterogene Feld der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit – wenn es als gemeinsames Forschungsfeld aufbereitet werden soll – einiger begrifflicher Klärungen sowie der Festlegung auf gemeinsame inhaltliche Ankerpunkte bedarf, die nachfolgend kurz erläutert werden:

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Begriffe „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ bzw. „Grenzüberschreitende Kooperation“ werden als Synonyme betrachtet. Die transnationale oder interregionale Zusammenarbeit sind nicht expliziter Gegenstand der Untersuchung, berühren aber in einigen Fällen wichtige Aktionsfelder wie beispielsweise Mobilität (s. z. B. Beitrag Saalbach in diesem Band).

Territoriale Dimension

Ausgehend vom fachspezifischen Kontext der Untersuchung liegt der Fokus auf der territorialen Dimension grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Damit rückt die Auseinandersetzung mit der Raumentwicklung und der räumlichen Planung (z. B. raumrelevante Konzepte und Planungen) in den Vordergrund. Die Thematik erstreckt sich auf eindeutig raumrelevante Bereiche, wozu u. a. Energie, Verkehr und Arbeitsmarkt zählen. Bereiche, die zwar Gegenstand grenzüberschreitender Zusammenarbeit sind, aber nicht primär raumplanerischen Bezug aufweisen, werden nicht behandelt (Steuerwesen, Kriminalität etc.). Grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird im Rahmen der Untersuchung auf die Kooperation in einem funktionalen Grenzraum bzw. einer verfassten Grenzregion eingegrenzt.

Untersuchung der Chancen und Hemmnisse sowie der Zukunftsfähigkeit

Um eine Kohärenz zwischen den einzelnen Teilkapiteln herzustellen, haben sich die AG-Mitglieder darauf geeinigt, Chancen und Hemmnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die die Zukunftsfähigkeit in den einzelnen Themen- und Aktionsfeldern maßgeblich beeinflussen, vertieft zu betrachten und mit Blick auf die Formulierung von Empfehlungen auszuwerten. Hierdurch wird gewährleistet, dass bei der Bearbeitung der jeweiligen Themen nicht nur der Status quo dargestellt, sondern auch zielgerichtet und perspektivisch gearbeitet wird.

Sprache

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedeutet in der Regel, sich in einem multilingualen Kontext zu bewegen, gleichzeitig ist es aber erforderlich, sich für die Aufbereitung in einer Publikation einen stringenten Rahmen zu setzen. Ausgehend vom Kontext der Akademie sowie der LAG ist die Arbeitssprache der AG und der Publikation Deutsch. Wird Bezug auf Gesetze, Planungen, Organe, Orte etc. in Frankreich, Belgien und Luxemburg genommen, werden diese in der Originalsprache genannt.

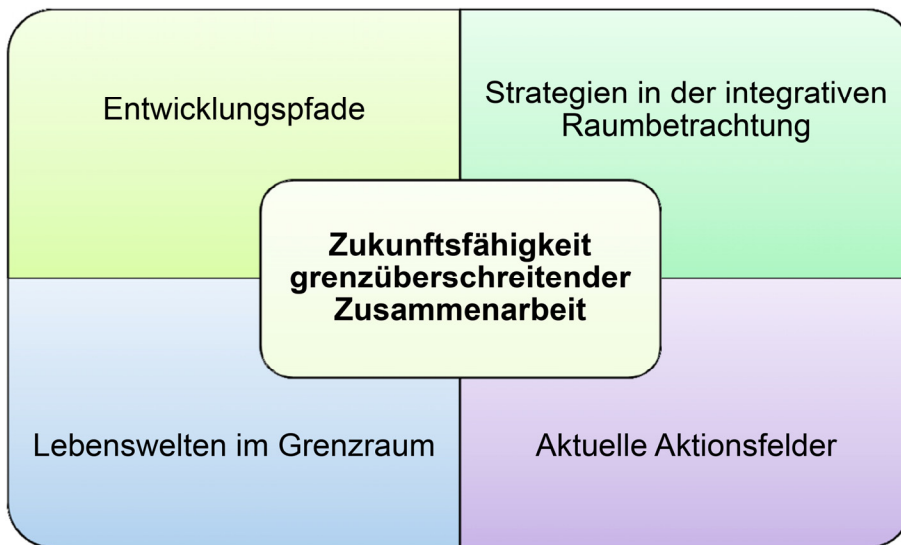
Weiterführende Klärungen, die die Teilräume und deren Abgrenzung betreffen, sind in Kapitel 1 enthalten.

Die verschiedenen Themen der AG „Border Futures“ wurden in den Kapiteln dieser Publikation aufbereitet und werden nachfolgend kurz skizziert.

4 Kurzbeschreibung der einzelnen Kapitel

Die Veröffentlichung untersucht die Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit in vier Schwerpunktbereichen (s. Abbildung 1).

Abb. 1: Aufbau der Veröffentlichung



Quelle: Eigene Darstellung

Im **ersten** Teil der Publikation werden die Entwicklungspfade, theoretischen Ankerpunkte sowie Herausforderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit umrissen.

Hierbei geben **Beate Caesar** und **Karina Pallagst** zunächst eine Übersicht über Ausgangslage und Entwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa. Dabei wird unter anderem auf Förderinstrumente eingegangen. Außerdem werden generelle Herausforderungen und Chancen grenzüberschreitender Zusammenarbeit sowie Besonderheiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der räumlichen Planung erörtert.

Daraufhin zeigen **Karina Pallagst**, **Peter Dörrenbächer** und **Thomas Weith** den Einfluss von europäischer Integration, Regionalismus und Governance auf die Entwicklung grenzüberschreitender Zusammenarbeit und deren Bedeutung für die europäische Raumentwicklung auf.

Andrea Hartz und **Beate Caesar** stellen anschließend die Großregion und die Oberrheinregion kurz vor, da diese das LAG-Gebiet der Arbeitsgruppe betreffen und schwerpunktmäßiges Untersuchungsgebiet waren.

Abgerundet wird der erste Teil durch **Gerd-Rainer Damm** mit einer konkreteren Darstellung der Herausforderungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die im

Rahmen von Befragungen mit Handlungsträgern der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion herausgearbeitet wurden.

Der **zweite** Teil der Publikation beschäftigt sich in drei Beiträgen mit Strategien der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Kontext einer integrativen Raumentwicklung.

Karina Pallagst und **Andrea Hartz** beleuchten im ersten Beitrag die Bedeutung von grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Raumplanung und zeigen die unterschiedlichen Planungsstile derjenigen Nationalstaaten auf, die in der Großregion und am Oberrhein vertreten sind. Außerdem wird ein Überblick über die eigens für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit entworfenen Planungsinstrumente in den beiden Grenzregionen gegeben.

Anschließend stellt **Andrea Hartz** das Konzept der Metropolitanen Grenzregionen vor. Hierbei geht sie auf raumstrukturelle Merkmale, Metropolisierungsstrategien und Steuerungsformen ein. Weiterhin wird diskutiert, welche Rolle die Raumplanung in diesem Kontext übernehmen kann. Abschließend werden Zukunftschancen der Entwicklung von grenzüberschreitenden Metropolregionen skizziert.

Petra Schelkmann greift den Beitrag zu Metropolitanen Grenzregionen auf und beschreibt den Prozess der Großregion in ihrem Bestreben, eine grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion (GPMR) zu entwickeln.

Der **dritte** Themenblock untersucht den Grenzraum als Lebensraum. Zunächst werden von **Antje Schönwald**, **Annette Spellerberg** und **Florian Weber** theoretische Konzepte und Bezüge zwischen Grenzen, Identitäten und Heimatempfinden eingeführt. Am Beispiel der Großregion werden vorherrschende Identitätsbezüge zu diesem Grenzraum aufgezeigt.

Im zweiten Beitrag wenden sich **Annette Spellerberg**, **Antje Schönwald**, **Katharina Engelhardt** und **Florian Weber** den Wahrnehmungen der Grenze und dem Heimatempfinden in grenzüberschreitenden Räumen zu. Die Erkenntnisse basieren auf einer Erhebung in vier Zwillingsorten an nationalstaatlichen Grenzen innerhalb der Großregion.

Christian Wille und **Ursula Roos** geben in ihrem Beitrag eine Übersicht zum grenzüberschreitenden Alltag an der luxemburgischen Grenze. Aufgrund sozialer Kontakte und Alltagspraktiken von Grenzpendlern und Wohnmigranten dies- und jenseits der Grenze argumentieren sie, dass an der Luxemburger Grenze eigene grenzüberschreitende Lebenswelten entstehen.

Im **vierten** Teil werden aktuelle Aktionsfelder der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beleuchtet.

Energie ist ein potenzielles grenzüberschreitendes Aktionsfeld. **Frank Baur** und **Barbara Dröschel** berichten in diesem Beitrag von Strategien und Projekten zur Energiepolitik innerhalb der Großregion.

In den meisten Grenzregionen bestehen vielfältige Barrieren im grenzüberschreitenden Verkehr, die es zu überwinden gilt. **Beate Caesar** und **Jörg Saalbach** berichten über EU-politische Ziele und Instrumente und untersuchen deren Einfluss auf ausgewählte Grenzverkehre. Dies wird ergänzt von **Michael Heilmann** und **Werner Schreiner** mit Erfahrungen im grenzüberschreitenden Schienenverkehr zwischen Pfalz und Elsass.

Im darauffolgenden Beitrag beschreibt **Jörg Saalbach** seine Erfahrungen in der grenzüberschreitenden transnationalen Zusammenarbeit entlang der Rheinschiene im Rah-

men des Projektes CODE24. Die Kooperation zu den Themen Verkehr und Raumentwicklung wurde als INTERREG-Projekt gestartet und durch die Gründung eines EVTZ nun verstetigt.

Der Bereich Daseinsvorsorge in ländlichen Grenzregionen stellt laut **Kirsten Mangels** und **Julia Wohland** ein potenzielles Aktionsfeld für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dar. Allerdings bestehen besondere Herausforderungen aufgrund unterschiedlicher administrativer Systeme und Zuständigkeiten, um die Sicherung der Daseinsvorsorge grenzüberschreitend zu gewährleisten. Am Beispiel der Großregion wird diese Problematik aufbereitet.

Peter Dörrenbächer beschreibt die Bedeutung grenzüberschreitender Berufsbildung in Grenzregionen vor dem Hintergrund aktueller Trends sowie wirtschaftlicher Unterschiede zwischen den nationalen Teilräumen. Bisherige und zukünftige Bestrebungen zwischen dem Saarland und Lothringen werden aufgezeigt und die darin enthaltenen Potenziale skizziert.

Patrice Harster und **Frédéric Siebenhaar** präsentieren Strategien, Projekte und Erfahrungen des Eurodistriktes PAMINA zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts und zum Abbau von Barrieren in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Im Beitrag von **Frank Schafranski** werden Kulturerbe und Tourismus als potenzielle gemeinsame Entwicklungsfaktoren von Grenzregionen diskutiert. Dabei werden neben EU-Förderprogrammen Projektbeispiele innerhalb der Großregion sowie der Oberrheinregion präsentiert.

In einer Schlussbetrachtung diskutieren die Herausgeberinnen **Karina Pallagst**, **Beate Caesar** und **Andrea Hartz** die Zukunftsfähigkeit grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Literatur

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2012): Interreg B. Hintergrundpapier zur neuen Strukturfondsperiode 2014–2020.
http://www.europa-foerdert-kultur.info/fileadmin/Europa_foerdert_Kultur/EfK_Regionale_Entwicklung/Hintergrundpapier_Strukturfonds_2014-2020_1_.pdf (31.01.2017).
- Caesar, B. (2015): European Groupings of Territorial Cooperation (EGTCs): Applicability in the Transnational and Interregional Cooperation – The example of Network-EGTCs.
<https://kluedo.ub.uni-kl.de/frontdoor/index/index/docId/4047> (31.01.2017).
- ESPON; University of Luxemburg (eds.) (2010): METROBORDER: Cross-border Polycentric Metropolitan regions. Interim Report. Luxemburg.
- IMeG – Initiativkreis Metropolitane Grenzregionen (Hrsg.) (2016): Website des Initiativkreises Metropolitane Grenzregionen.
<http://www.metropolitane-Grenzregionen.eu> (31.01.2017).
- Kistenmacher, H.; Maier, W. (1992): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei der Raumplanung am Oberrhein zwischen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Elsaß sowie Basel-Stadt und -Landschaft. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 188.
- Spehl, H. (1983): Probleme räumlicher Planung und Entwicklung in den Grenzräumen an der deutsch-französisch-luxemburgischen Staatsgrenze. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 149.

Autorinnen

Dipl.-Ing. **Beate Caesar** (*1987), Kaiserslautern, Diplom-Ingenieurin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Internationale Planungssysteme, Fachbereich Raum- und Umweltplanung, Technische Universität Kaiserslautern. Forschungsschwerpunkte: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Verkehr, TEN-V, EU-Politik. Mitgliedschaften in der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland und im Jungen Forum der ARL, im UniGR Center for Border Studies sowie im Pegasus-Nachwuchsnetzwerk für Mobilitäts- und Verkehrsforschung.

Dipl.-Geogr. **Andrea Maria Hartz** (*1962), Saarbrücken, Diplom-Geographin, eingetragene Stadtplanerin IKS (Ing.Kammer Saarland), seit 1993 Partnerin in der agl | Hartz • Saad • Wendl | Landschafts-, Stadt- und Raumplanung. Arbeitsschwerpunkte: Stadt- und Regionalentwicklung, Transformationsprozesse und Standortkonversion, Kooperation/Konfliktmanagement in der räumlichen Planung und Bürgerbeteiligung, transnationale und grenzüberschreitende Kooperation. Mitgliedschaften u. a. in der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL).

Prof. Dr.-Ing. **Karina Pallagst** (*1969), ist Professorin für Internationale Planungssysteme an der TU Kaiserslautern. Zuvor war sie Projektkoordinatorin am Center for Global Metropolitan Studies (GMS) der University of California at Berkeley sowie Projektleiterin am Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Dresden. Sie ist Mitglied in zahlreichen Beiräten und Think-Tanks der Forschung und Politikberatung, u. a. stellvertretende Sprecherin des universitären Potenzialbereiches „Region und Stadt“ der TU Kaiserslautern, Mitglied im Lenkungsausschuss des *Center for Border Studies* der Universität der Großregion und Mitglied im Beirat für Kommunalentwicklung des Landes Rheinland-Pfalz.